

**1 Schrifttexte**

**Erste Lesung 1 Kön 19, Vers 4–8**

Lesung aus dem ersten Buch der Könige.

I

n jenen Tagen

4 ging Elíja eine Tagereise weit in die Wüste hinein.

Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch  
und wünschte sich den Tod.

Er sagte: Nun ist es genug, Herr.

Nimm mein Leben;

denn ich bin nicht besser als meine Väter.

5 Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein.

Doch ein Engel rührte ihn an  
und sprach: Steh auf und iss!

6 Als er um sich blickte,  
sah er neben seinem Kopf Brot,  
das in glühender Asche gebacken war,  
und einen Krug mit Wasser.

Er aß und trank und legte sich wieder hin.

7 Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal,  
rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss!

Sonst ist der Weg zu weit für dich.

8 Da stand er auf,

aß und trank

und wanderte, durch diese Speise gestärkt,  
vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

**Evangelium Joh 6, Vers 41–51**

*Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.*

In jener Zeit

41 murrten die Juden gegen Jesus,  
weil er gesagt hatte:

Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

42 Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs,  
dessen Vater und Mutter wir kennen?

Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen?

43 Jesus sagte zu ihnen: Murr nicht!

44 Niemand kann zu mir kommen,  
wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht;  
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.  
45 Bei den Propheten steht geschrieben:  
Und alle werden Schüler Gottes sein.  
Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt,  
wird zu mir kommen.  
46 Niemand hat den Vater gesehen  
außer dem, der von Gott ist;  
nur er hat den Vater gesehen.  
47 Amen, amen, ich sage euch:  
Wer glaubt, hat das ewige Leben.  
48 Ich bin das Brot des Lebens.  
49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen  
und sind gestorben.  
50 So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt:  
Wenn jemand davon isst,  
wird er nicht sterben.  
51 Ich bin das lebendige Brot,  
das vom Himmel herabgekommen ist.  
Wer von diesem Brot isst,  
wird in Ewigkeit leben.  
Das Brot, das ich geben werde,  
ist mein Fleisch  
für das Leben der Welt.

## **2 Predigt**

### **Jesus, Josefssohn ...**

... da regen sie sich auf, weil er gesagt hat: „Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist.“ - Dabei können sie bloß nicht aushalten, dass er anders redet, als sie es gewohnt sind. Immer mit Bildern und Vergleichen. Sie können nur zulassen, was sie konkret und dinglich vor Augen haben. Darum sagen sie: „Das ist doch Jesus. - Josefssohn ...!“

Das Konkrete ist in der Regel das Bequemere.  
Es eignet sich besser zum Argumentieren und Beweisen, - oder sagen wir ruhig: zum Besserwissen. Menschen, die sich so an das Materielle klammern, wollen meistens auch das, was nun wirklich symbolisch und bildhaft ist, konkret und dinglich verstehen. Dafür ist diese Szene das beste Beispiel:

Er sagt: ich bin das Brot, das vom Himmel herab gekommen ist - und sie regen sich auf, als hätte er von einem Kletterkunststück gesprochen.

Er sagt: ich bin das lebendige Brot - und sie regen sich auf, als hätte er die Bäcker-Innung beleidigt.

Er sagt: das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch - und sie heulen auf, als predigte er Kannibalismus für alle.

Das Problem ist, dass es in *allen* Religionen immer die Rechthaberischen und die Fundamentalisten gibt: Menschen, die durch ihre Zwanghaftigkeit daran gehindert sind, sich auf die Bildsprache des Religiösen überhaupt einzulassen. Und nicht nur die kleinen Sekten sind voll von ihnen. Nein. Genauso auch die großen Gemeinschaften und Kirchen.

Sie wissen aus der Pandemie, wie sehr Fundamentalismus und Fanatismus verbreitet sind. Allein die Vorstellung des Unsagbaren und des Geheimnisvollen ist für Viele gar nicht auszuhalten. Die müssen immer ganz genau wissen, warum das so sein muss und wer das erlaubt hat ... Die wollen in Wirklichkeit alles so materiell, als wenn es um Steine zum Häuserbauen ginge.

Hinter diesem Phänomen steckt allemal das Pharisäische, an dem Jesus mit seiner Bildsprache abgeprallt ist wie der Fußball an der Garagenwand. An denen ist er gescheitert. Die haben keine Ruhe gegeben, bis sie ihn zum Schweigen gebracht hatten. „Wir haben ein Gesetz...!“ haben sie geschrien. Was sie reichlich hatten, war Wut und Aufregung! Und Hass auf seine Reden in Bildern und Symbolen.

Wir hören oft, dass die Orientalen so bildhaft erzählen, und dass unser Denken immer von der Kultur abhängig ist, in der wir leben. Auch unser religiöses Denken mit seinen Metaphern und Symbolen bleibt an die Kultur und Sprache gebunden, in der es entstanden ist. Für beides liefert das Reden Jesu die besten Beispiele: Jesus sagt: Reißt diesen Tempel ab, dann baue ich euch in drei Tagen einen neuen! Und er hat gesagt: Ich bin der gute Hirte. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. - Was würde aus diesen Jesus-Worten, wenn wir sie nicht symbolisch, sondern bloß konkret und sachlich verstehen wollten?

- „Ich bin Brot, das vom Himmel gekommen ist“ - ist eine grandiose Metapher. Aber sie begreift nur derjenige, der nicht sofort schreit: Hier geht es doch um die Eucharistie!?!? „Eucharistie“ ist auch eine Metapher für dieses *Geheimnis des Glaubens*.

- „Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist“, heißt auch: Zwischen mir und euch ist so viel Abstand wie zwischen Himmel und Erde.

In euer kleines Denken hineinzufinden, ist wirklich, wie vom Himmel auf die Erde zu müssen.

- „Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist“ ... Merkt Ihr's? Meine Gedanken sind echt nicht eure Gedanken. Sagt er. Mit mir könntet ihr erfahren, was *Leben in Fülle* ist! – Klebt doch nicht so an dem, was ihr machen und beweisen könnt ...

Ihr seid auf mein Fleisch aus und auf mein Blut? - Am Ende wird *das* mich das Leben kosten: Dann ist das „*Brot*“, das ich euch geben werde, mein Fleisch. Und: wer dieses Brot isst, wird in Ewigkeit leben.

- Jesus wechselt dauernd die Sprachebenen.  
Und wie reagierten die, die ihn hörten? Sie schimpften wutschnaubend: „Jesus, Josefssohn!“ Wir kennen doch deinen Vater und deine Mutter! Und du willst vom Himmel gekommen sein!? Ach Gottchen! Du Armer ...  
. . . das sollte uns doch nachdenklich machen!

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen grüßt Sie Ihr

Pastor H-J. Reuther